Kindergarten in Kizimkazi mkunguni (Isabelle Penning, Praktikantin)

Am 7.September habe ich mein Praktikum im Kindergarten in Kizimkazi begonnen. Die Zeit bis zum 1.Oktober, dem Beginn der fuenfwoechigen Ramadan Ferien, habe ich vorwiegend zum Einleben und Beobachten genutzt.
Der Ablauf des Vormittags war fuer mich anfangs sehr gewoehnungsbeduerftig und befremdend. Etwa gegen 8Uhr wird eine Glocke geschlagen, die den Kindern signalisiert, dass die morgendliche Versammlung beginnt. Nach Geschlechtern und Klassenstufen getrennt, stellen die Kinder sich in Reihen auf dem Kindergartengelaende auf. Meist geht eine Lehrerin durch die Reihen und sorgt fuer Ordnung, indem sie den Stand der einzelnen Kinder korrigiert. Zwei bis drei Kinder werden ausgewaehlt, die das nachfolgende Programm mit Unterstuetzung der Lehrerin anleiten. Es werden verschiedene, von Tag zu Tag wechselnde, Lieder gesungen und Morgengymnastik durchgefuehrt. Die Morgengymnastik nimmt nur wenige Minuten in Anspruch und erfuellt, meiner Meinung nach, nicht ihren Anspruch den Bewegungsdrang der Kinder zu befriedigen. Viele der Kinder machen nicht mit bei den Uebungen, die beispielsweise aus Kniebeugen und Beine anheben bestehen. Danach marschieren die Kinder nach und nach in ihre Klassen, beginnend mit der „nasery“. Die „junior“ Klasse folgt und schliesslich die Schueler der „senior“. Der Unterricht beginnt mit dem Ueberpruefen der Anwesenheit der Schueler. Da die Klassen sehr gross sind (, ueber 40Schueler pro Klasse,) zieht sich das Abfragen haeufig sehr in die Laenge. Danach folgt eine recht lange Unterrichtseinheit (ca. von 8.30- 10.00Uhr), die erst durch das Austeilen von „Porridge“ (Haferbrei) beendet wird. Eine einstuendige Pause schliesst sich an. Die Kinder verbringen die Pause auf dem Schulgelaende, dass mir fuer die Anzahl der Schueler sehr klein erscheint. Viele der Jungen spielen mit einem, aus Stoffresten hergestellten, Ball Fussball. Die Maedchen sitzten oft auf dem Fussboden und spielen mit Steinen. Oder die Kinder vergnuegen sich mit den in den Boden eingegrabenen Reifen, die sich wunderbar zum „Springen-ohne-den-Boden-zu-beruehren“ eignen oder beschaeftigen sich andersweitig.
Nach der Pause folgt eine zweite Unterrichtseinheit, nach deren Ende die Schueler einige Minuten aufraeumen und dann nach Hause gehen.
So wie oben beschrieben, sieht der Schulvormittag laut Stundenplan und im Idealfall aus. Waehrend der ersten Wochen bot sich mir jedoch haeufig ein anderes Bild. Aus verschiedenen Gruenden fehlten immer wieder Lehrerinnen, so dass im schlimmsten Fall alle Kinder in einem Raum beaufsichtigt wurden. Unterricht fand in diesen Faellen in der Regel nicht statt.
Doch auch wenn alle Lehrerinnen anwesend waren, sah ich viel weniger Unterricht als erwartet. Die Gruende dafuer sind mir noch nicht ganz klar. Ich denke es muss etwas mit der kulturell bedingten Auffassung von Arbeitsmoral zu tun haben. So wird zunaechst in aller Ruhe die gerade begonnene Unterhaltung mit der Kollegin beendet, bevor es dann auf allen erdenklichen Umwegen zu den, in der Klasse wartenden, Kindern geht. Zahlreiche Stoerquellen fuehren dazu, dass der Unterricht immer wieder fuer lange Phasen unterbrochen wird. Beispielsweise kommen Eltern in die Klasse um ihren monatlichen Beitrag zu bezahlen.Ohne es miterlebt zu haben, kann man sich gar nicht vorstellen, wie viel Zeit das Ausfuellen einer Quittung in Anspruch nehmen kann!
Der Unterricht, den ich schliesslich zu sehen bekamn, bestand ausschliesslich aus Frontalunterricht und war nicht sehr anschaulich. Zwar sind Materialien im Kindergarten

vorhanden, nur werden diese sehr selten aus den Schraenken hervorgeholt. Stattdessen wir der Lerngegenstand der Stunde an die Tafel geschrieben (beispielsweise die englischen Zahlen) und die Kinder muessen das Angeschriebene im Chor nachsprechen. Spaeter duerfen einzelne Kinder an die Tafel gehen, das Angeschriebene vorsprechen und die restliche Klasse spricht es erneut nach. Dieses „Ueben“ zieht sich sehr lange hin und wirkt scheinbar auf alle Beteiligten eintoenig und langweilig. Manchmal werden auch Hefte ausgeteilt, in denen die Kinder schreiben ueben, indem sie etwas abmalen oder –schreiben. Ist die Aufgabe erledigt, bringen die Kinder ihr Heft zur Lehrerin, die es kommentarlos unterzeichnet. Die Leistungen der Kinder sind sehr unterschiedlich. Doch auch die Schueler, welche die gestellte Aufgabe nicht erfuellen konnten, erhalten keine Hilfestellung oder Erklaerung.
Besonders belastend empfinde ich die Phasen, in denen die Schueler in der Klasse sind und darauf warten, dass etwas geschieht (mit oder ohne Lehrkraft). Da kein Spielzeug zur Verfuegung steht, beschaeftigen sie sich mit ihren Tischnachbarn. Haeufig weinen zwischendurch Kinder, weil der Umgang untereinander von Zeit zu Zeit sehr grob ist. Solange der Lautstaerkepegel noch einigermassen im Rahmen ist, gibt es von der Lehrkraft keine Reaktion. Wenn dem nicht so ist, wird mit einem Holzstock auf das Pult geschlagen und die Schueler werden zur Ruhe aufgefordert. Kommen die Kinder dieser Aufforderung nicht nach, kommt es vor, dass die Lehrerin durch die Klasse geht und Schlaege androht oder austeilt. Danach sind die Kinder ruhig, doch da haeufig nichts passiert, faellt es ihnen schwer diese Ruhe beizubehalten. Der stets recht hohe Laermpegel zehrt an den Nerven und ermuedet einen recht schnell. Den Lehrerinnen ist die Erschoepfung haeufig anzusehen. In den Pausen legen sie teilweise den Kopf auf das Pult und versuchen abzuschalten und zu neuen Kraeften zu gelangen.
In den ersten Wochen habe ich von Zeit zu Zeit Englischunterricht gegeben. Diese Aufgabe hat mich jedoch nicht befriedigt. So habe ich beschlossen nach den Ferien eine kleine Gruppe mit lernschwaecheren Schuelern zu uebernehmen. Ich hoffe zum einen damit die Klassensituation ein wenig zu entschaerfen, indem die Klassengroesse um sechs Kinder sinkt. Zum anderen hoffe ich, die Kinder soweit foerdern zu koennen, dass sie schliesslich in der Klasse die Aufgaben selbststaendig durchfuehren koennen. Im Idealfall kann ich den Lehrerinnen neue Anregungen und Ideen vermitteln und dadurch ihre Motivation foerdern. Da die Lernphasen fuer die Kinder sehr lang sind, habe ich mir vorgenommen sie durch Spielpahsen zu ergaenzen. Leider bin ich in meinen Moeglichkeiten ein wenig eingeschraenkt., da ich mit den Kindern beispielsweise keine Bewegungsspiele machen kann. Da die Klassenraeume eine offene Bausweise aufweisen, wuerde ich damit die Aufmerksamkeit aller Kinder auf mich ziehen, so dass ich den Unterricht der anderen Klassen stoeren wuerde. Einschraenkend wirkt sich ebenso der Mangel an mir zur Verfuegung stehenden Materialien aus. Aber ich bin fleissig am Basteln von Unterrichtsmaterial und Spielen und denke so eine kleine Unterstuetzung leisten zu koennen.